

Frei ist das Dorf geworden. Die Bauern lernen, genossenschaftlich zu arbeiten und große sozialistische Landwirtschaftsbetriebe zu leiten. Sie können ohne Sorgen um die Zukunft, ohne Absatzsorgen leben und arbeiten. Die Schranken sind gefallen, die der Wissenschaft und Technik, dem sozialen Fortschritt und der Kultur den Weg ins Dorf versperrten.

Trotz vieler Unbilden des Wetters und mancher Rückschläge, die sie mit sich brachten, haben unsere Bäuerinnen, Bauern und Landarbeiter die Erträge in der Feid- und Viehwirtschaft gesteigert.

Viele westdeutsche Bauern wünschten sich heute, auf so sicherem Boden zu stehen und so zuversichtlich in die Zukunft schauen zu können wie die Genossenschaftsbauern in der Deutschen Demokratischen Republik. Und das, obwohl wir erst am Anfang der sozialistischen Entwicklung des Dorfes stehen.

Fleißig und ideenreich haben die Handwerker und Gewerbetreibenden ihren Beitrag zum wirtschaftlichen Aufstieg unserer Republik geleistet und haben sich dabei immer mehr zu sozialistischen Werktätigen entwickelt.

Wir können stolz auf unsere Erfolge in Industrie und Landwirtschaft, in Handwerk und Gewerbe sein, auch wenn sich noch nicht alle Erwartungen erfüllt haben.

Ja, unsere Arbeit hat sich gelohnt.

In den zurückliegenden fünf Jahren stieg das Einkommen der Werktätigen im Durchschnitt um mehr als 20 Prozent.

Jetzt hat bereits mehr als jeder dritte Haushalt einen Fernsehapparat, 1958 nur jeder 20. Heute hat jeder sechste Haushalt eine Waschmaschine, 1958 nur jeder 62. Jeder siebente Haushalt hat heute einen Kühlschrank, 1958 nur jeder 48.

Seit 1958 wurden in jeder Stunde zehn Neubauwohnungen bezugsfertig, fast 1,2 Millionen Bürger zogen in ein neues schönes Heim.

Jetzt ernten wir die Früchte unseres Fleißes.

Durch die gute Arbeit aller Werktätigen wird es möglich, ab 1. Januar 1964 eine Erhöhung der Renten vorzunehmen.